

renen „Kibo“ aus dem Zoo Magdeburg ein. Der Bulle weist (November 1995) am Ende einer markanten medianen Hautleiste bzw. Hornbrücke auf der Stirn ebenfalls eine knopfartige Verdickung auf. „Bei „Kibo“ zeichnet sich allerdings eine solche (Stirnerhebung) als knapp 7 cm lange Hyperkeratinschicht ab, die nicht mit dem Zweithorn in Verbindung steht.“ (NEUSCHULZ 1988). „Kibo“ ist der Vater des Bullen „Mabu“, über dessen zusätzliches Stirnhorn NEUSCHULZ 1988 berichtet.

In Anbetracht der verwandtschaftlichen Beziehung von „Mbololo“ zu „Tatu“ und von „Kibo“ zu „Mabu“ liegt die Vermutung nahe, daß die Tendenz zur Bildung zusätzlicher hornartiger Fortsätze erblich ist.

Zusammenfassung

Die Autoren berichten über das erneute Auftreten eines dritten Nasenhörnchens bei einem männlichen Spitzmaulnashorn (*Diceros bicornis*) im Berliner Zoo.

Summary

The authors report on a new appearance of a third horn in a Black rhinoceros (*Diceros bicornis*) at Berlin Zoo.

Literatur

- BLASZKIEWITZ, B. (1986): *Diceros „tricornis“* – ein dreihörniges Spitzmaulnashorn im Berliner Zoo. Bongo 11, 123–124.
HEDIGER, H. (1970): Ein Nashorn mit Dürer-Hörnlein. Zool. Garten (N. F.) 39, 101–106.
NEUSCHULZ, N. (1988): Noch ein Spitzmaulnashorn mit drei Hörnern. Felis 6, 86–88.
SCHILLINGS, C. G. (1920): Mit Blitzlicht und Büchse im Zauber des Elelescho.

Anschrift der Verfasser

URSULA KLÖS und Prof. Dr. Dr. h. c. HEINZ-GEORG KLÖS
Budapester Straße 32, 10787 Berlin



Carl Georg Schillings – Jäger und Naturschützer*

von Manfred Becker

Eingeg. 23. 10. 1995

Der Zoologische Garten Berlin konnte, wie andere Zoos in Deutschland, bis zum Jahre 1904 seinen Besuchern neben den asiatischen Panzernashörnern nur selten ein afrikanisches Nashorn zeigen. Wochenlanges Seetransport und gefährlicher Fang der Spitzmaulnashörner hatten es nur wenigen Male gelingen lassen, der Bevölkerung Berlins ein Spitzmaulnashorn zu präsentieren.

* Gewidmet Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. HEINZ-GEORG KLÖS mit den besten Wünschen zur Vollendung des 70. Lebensjahres.

Carl Georg Schillings –
in Berlin

... und in Unamwezi



Im Jahr 1899 bot sich dem Direktor des Berliner Zoologischen Gartens, Dr. LUDWIG HECK, die Gelegenheit, den Afrikaforscher CARL GEORG SCHILLINGS sowohl für die Photographie freilebender Tiere als auch für den Fang eines Nashorns für den Zoologischen Garten in Berlin zu begeistern. Wer war nun dieser Mann, dem LUDWIG HECK soviel Vertrauen schenkte? CARL GEORG SCHILLINGS wurde am 11. 12. 1865 als erstes Kind des Gutsbesitzers CARL SCHILLINGS und seiner Frau ANTONIA BRENTANO in Düren/Rheinland geboren. Auf dem Familiengut, dem Weyerhof bei Düren/Gürzenich, verbrachte CARL GEORG SCHILLINGS seine Kindheit. Früh wird er vom Förster seines Vaters mit den Tieren und Pflanzen auf Weyerhof und mit der Jagd vertraut gemacht. Im Jahr 1882 erhält CARL GEORG von seinem Vater ein Schußbuch, in das er Eintragungen über gefangene und geschossene Tiere vornimmt. Aber nicht nur die Jagd, sondern auch das Verhalten der Tiere begeistert ihn. Eine weitere Leidenschaft CARL GEORGS war der Pferdesport. Aber er blieb nicht bei Reitübungen stehen, sondern macht auch als Züchter und Herrenreiter von sich reden. 1880 übersiedelt CARL GEORG SCHILLINGS nach Bonn, wo er das Gymnasium besucht, das er mit dem Abitur abschließt. Am 27. November 1883 immatrikuliert er sich an der Bonner Friedrich-Wilhelms-Universität für das Fach Ökonomie. Das Manual der Universität vermerkt seine Löschung am 31. 5. 1886. Einen Universitätsabschluß hat CARL GEORG SCHILLINGS nicht erreicht.

*Deutsche Station in Moshi, 1899.
The German headquarter in Moshi, 1899.*



*Lagerstelle, 1899.
A camp, 1899.*

*Telekamera auf Holzstativ mit Objektivkoffer, 1900.
The camera with telephoto lens and suitcase for lenses, 1900.*



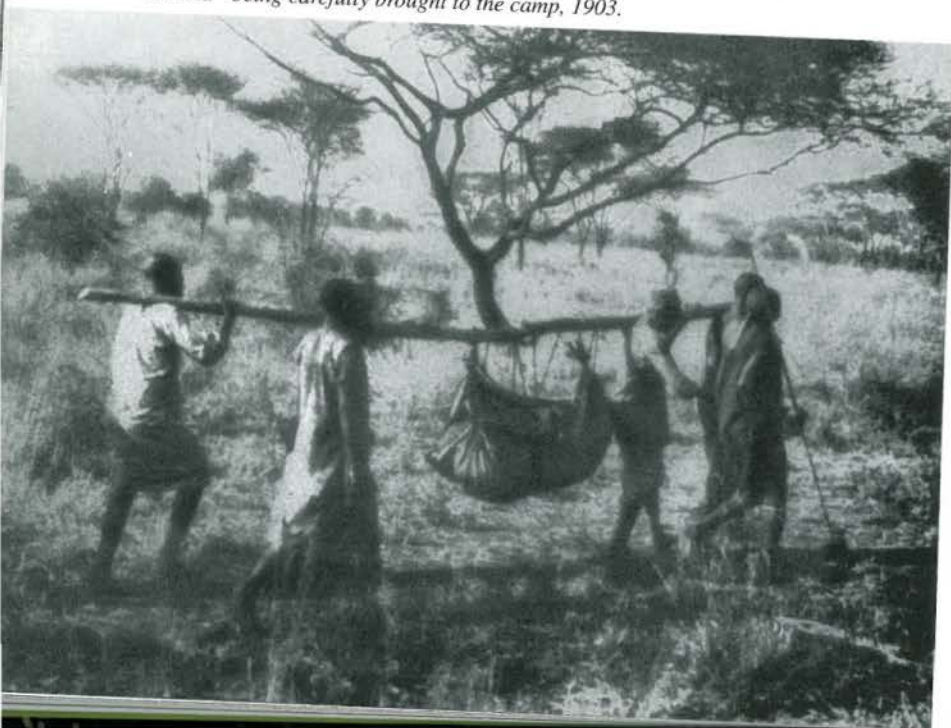
Die nächsten zehn Jahre sehen ihn auf den Rennbahnen um Gürzenich. Seine gesellschaftliche Stellung bringt ihn u. a. in Kontakt mit der Familie SCHOELLER aus Düren. MAX SCHOELLER (ab 1906 Aufsichtsratsvorsitzender der von seinem Vater gegründeten Jülicher Zuckerfabrik) scheint ähnliche Interessen wie CARL GEORG gehabt zu haben.

Afrika ruft

Unbekannte Jagdreviere kennenzulernen, scheint für SCHILLINGS und SCHOELLER, der bereits 1894 u. a. mit Prof. Dr. SCHWEINFURTH Nordabessinien bereiste, Anlaß für ihre Reise nach Deutsch-Ostafrika in den Jahren 1896–97 gewesen zu sein. SCHOELLER schreibt: „Ferner folgte mir als Gast Herr CARL GEORG SCHILLINGS in der sicheren Erwartung vorzüglicher Jagdgründe.“ CARL GEORG SCHILLINGS war also Gast, der sein Hauptinteresse auf die Jagd richtete.

Am 29. Mai 1896 erreichten die Reisegefährten Sansibar, von wo aus sie nach Deutsch-Ostafrika übersetzten. Reisen in Afrika bedeutete 1896 Fußmärsche durch weitgehend unerforschtes Gelände. Zwar gab es in der deutschen Kolonie mit Arusha, Moshi oder Dodoma deutsche Siedlungen, doch waren die Etappen zwischen diesen Orten Märsche durch afrikanische Wildnis.

„Fatuma“ wird vorsichtig ins Lager transportiert, 1903.
 "Fatuma" being carefully brought to the camp, 1903.



Schillings füttert „Fatuma“ mit Ziegenmilch, 1903.
 "Fatuma" receiving goat's milk by Schillings, 1903.

Spitzmaulnashörner beim Bade, 1903.
 Black Rhinos taking a bath, 1903.



Gefahren lauerten überall. So traf man auf unfreundliche Einheimische wie Massai, die durch Geschenke beschwichtigt werden mußten; Behelfsbrücken mußten gebaut werden, um reißende Flüsse wie den Pangani, in dem es von Krokodilen und Flußpferden wimmelte, zu überwinden, und immer wieder war die Karawane in Gefahr, von aufgeschreckten Nashörnern oder Elefanten angegriffen zu werden. Die eigentliche Gefahr aber bestand in den Krankheiten, über die man kaum etwas wußte. So erkrankte SCHILLINGS am Victoria-See so schwer an Malaria, daß er sich von der Karawane trennte, um möglichst schnell zur Küste zurückzukehren. Nach einem Aufenthalt auf Sansibar schiffte er sich in Richtung Heimat ein, wo er im Sommer 1897 eintrifft. Betrachtet man SCHILLINGS Bericht über diese Reise, so spricht aus jedem Wort der passionierte Jäger, der angesichts der unübersehbaren Herden der Wildtiere ins Schwärmen gerät.

Zwischenspiel

Nach der Rückkehr aus Afrika heißt es für CARL GEORG SCHILLINGS, Kapital aus den Erfahrungen zu schlagen, da er nicht über die Mittel verfügt, weitere Expeditionen zu bestreiten. Der Kontakt nach Berlin zum Museum für Naturkunde und zum Zoologischen Garten wird nach dieser ersten Reise hergestellt. In Berlin wird PAUL MATSCHIE, Kustos für Säugetiere am Museum für Naturkunde, sein Lehrmeister in Tierbestimmung; LUDWIG HECK, seit 1888 Direktor des Berliner Zoologischen Gartens ist es, der SCHILLINGS mit einer neuen, revolutionären Idee bekanntmacht, der fotografischen Aufnahme freilebender Tiere in Afrika.

Zwar war die Photographie schon zu einem beliebten Objekt der Zeit geworden, doch handelte es sich nur um Aufnahmen von zahmen oder erlegten Tieren. Das Neue an SCHILLINGS Aufgabe war, keine gestellten Photographien mitzubringen, sondern die Anfertigung von ‚Naturkunden‘, wie sie LUDWIG HECK nannte, die der Wissenschaft zum ersten Mal Gelegenheit geben sollten, afrikanische Tiere in natürlicher Umgebung und bei natürlichen Bewegungen in freier Wildbahn zu betrachten.

Allein die technischen Schwierigkeiten waren immens. Weder gab es entsprechende Kameras, noch war das transportable Blitzgerät erfunden, noch waren ohne weiteres langbrennweitige Objektive verfügbar. So machte man sich auf die Suche nach jemanden, der SCHILLINGS nicht nur bei seinen Vorbereitungen zur Seite stehen sondern ihm selbst das notwendige Rüstzeug vermitteln sollte. Diese Person fand sich 1899 in Rittmeister MARTIN KIESSLING. In Zusammenarbeit mit den Goerzchen Werken wurden die notwendigen Geräte – Kameras und Objektive – entworfen und den Ansprüchen von SCHILLINGS angepaßt. Der Wunsch, auch Nachtaufnahmen herzustellen, ließ MARTIN KIESSLING nicht ruhen, bis er ein gebrauchsfertiges Blitzgerät konstruiert hatte. Der Erfolg der Ausbildung durch MARTIN KIESSLING zeigt sich in den von SCHILLINGS heimgebrachten Photographien.

Neben der Aufgabe, wildlebende Tiere zu photographieren, regte LUDWIG HECK an, zu versuchen, verschiedene in Deutsch-Ostafrika vorkommende Tiere für den Berliner Zoologischen Garten zu fangen.

Zurück nach Afrika

Am 25. Juni 1899 startet SCHILLINGS Safari von Pangani mit 30 Askaris, 78 Trägern, zwei Eseltreibern, einem Koch, alles in allem 111 Mann, sowie 2 Maskateseln und mehreren Lasteseln. Die Reise steht neben dem Photographieren unter dem Zeichen der Jagd. SCHILLINGS hat sowohl vom Museum für Naturkunde in Berlin als auch vom Kgl. Naturalienkabinett in Stuttgart Aufträge für Tierpräparate erhalten, die er sammelt. Neben dem Großwild stellt er eine wichtige Kollektion von Vögeln und Insekten zusammen, die man in Deutschland als z. T. noch unbekannt identifizieren wird. Aber bereits in den ersten Tagen der Reise zeigt sein Tagebuch den sich immer stärker entwickelnden Gedanken an einen Jagdschutz. CARL GEORG SCHILLINGS trifft auf mit Gewehren bewaffnete Eingeborene, die, wie er sagt, ohne Jagdschein das Wild geradezu abschlachten, und ihn befürchten lassen, daß die einzigartige Fauna Ostafrikas in naher Zukunft ausgerottet sein wird. Seine wissenschaftlichen Leistungen zeigen sich sowohl im Nachweis bestimmter Tierarten für Deutsch-Ostafrika als auch in der Entdeckung neuer Unterarten. Das Gerenuk weist er 1896

*Junglöwen müssen im Käfig transportiert werden, 1903.
The young lions have to be carried in a cage, 1903.*



als erster für die deutsche Kolonie nach. MATSCHIE wird eine Streifenhyäne (*Hyaena schillingsi* MTSCH.) und eine Giraffenunterart (*Giraffa camelopardalis* var. *schillingsi* MTSCH.) nach SCHILLINGS benennen. Die Safari endet am 11. Februar mit dem erneuten Einmarsch in Pangani.

Das wissenschaftliche Material, das SCHILLINGS mitbringt, füllt etwa 30 Seiten seiner Aufzeichnungen, wobei er nur die Säugetiere verzeichnete. Aber wichtiger als Häute, Skelette oder andere Präparate sind etwa 5 000! Photographien freilebender Tiere. In Berlin aber ist LUDWIG HECK nicht so sehr von SCHILLINGS' Erfolgen beeindruckt, da es nicht gelungen war, lebende Tiere in die Heimat mitzubringen.

Die Öffentlichkeit wird auf SCHILLINGS aufmerksam. Vorträge mit Lichtbildschauen in vielen Städten Deutschlands ziehen die Menschen an. Im Jahr 1900/01 nimmt SCHILLINGS an der ersten Wildschutzkonferenz in London teil. Die in Deutsch-Ostafrika gemachten Erfahrungen, das wilde Abschachten der Tiere, haben ihn zur Überzeugung gelangen lassen, daß nur Gesetze die afrikanische Tierwelt für die Zukunft schützen können. Seine Vorschläge für ein Jagdschutzgesetz für Deutsch-Ostafrika gehen im wesentlichen in diese Gesetze ein. Bald schon ruft wieder die afrikanische Wildnis. Neue Sammelaufträge sind eingegangen, darunter auch der erneute Wunsch des Berliner Zoologischen Gartens, neben anderen Tieren ein lebendes Spitzmaulnashorn zu bekommen.

Nachtaufnahme einer Streifenhyäne mit Blützlicht, 1903.
Nocturnal flashlight photograph of a Striped hyena, 1903.



Tierfang und Photographie

Im Frühjahr 1902 tritt SCHILLINGS seine dritte Afrikareise an, doch nach wenigen Wochen erkrankt er so schwer an Malaria, daß um sein Leben gefürchtet und die Expedition abgebrochen wird.

Aber am 14. 2. 1903 landet er wieder in Tanga, von wo er ins Landesinnere aufbricht. Wieder steht auf der einen Seite die Jagd nach wichtigen Tieren für die Sammlungen der Museen; auf der anderen Seite aber steht der Fang lebender Tiere für den Zoologischen Garten Berlin.

Am 12. September 1903, nach mehreren vergeblichen Versuchen, gelingt es SCHILLINGS endlich, mit eigenen Händen ein junges Nashorn zu fangen. In den nächsten Tagen kann er noch zwei junge Nashörner einfangen, die aber, obwohl sie bereits an Reis als Futter gewöhnt waren, nach einigen Wochen verenden.

Am 11. 12. 1903 endet diese Expedition. Hochbeladen mit Häuten, Stoßzähnen, Skeletten und präparierten Vögeln trifft SCHILLINGS mit seinen Männern in Tanga ein. In SCHILLINGS Begleitung reisen aber auch lebende Tiere nach Deutschland. Diese letzte Reise SCHILLINGS' nach Afrika läßt ihn zu einer Autorität sowohl auf dem Gebiet des Jagdschutzes als auch in bezug auf die Photographie wildlebender Tiere werden. Erneut sind ihm spektakuläre Tieraufnahmen gelungen. So kann er nun auch dem Publikum Nachtaufnahmen von Löwen oder Nashörnern an der Tränke zeigen.

„Bwana“ Schillings wird von seinen Leuten durch einen Fluß getragen, 1899.
"Bwana" Schillings being carried by his men across a river, 1899.



Neue Gäste im Zoo

Bereits von Daressalaam telegraphiert SCHILLINGS an den Zoologischen Garten Berlin, daß die Wünsche erfüllt worden sind. Berliner Zeitungen berichten, daß LUDWIG HECK in Neapel SCHILLINGS traf, um die Pflege der Tiere zu überwachen. Neben drei jungen Löwen vom Kilimanjaro bringt das Schiff Kaffernbüffel, zwei Marabus, drei Guerezas, ein Stachelschwein, einen Gänsegeier „*Gyps schillingsi*“ und vor allem zum ersten Mal aus Deutsch-Ostafrika ein lebendes Spitzmaulnashorn nach Hamburg. In Berlin treffen die Tiere am 29. 1. 1904 ein. Für das Spitzmaulnashorn zahlt der Zoo 21 500 Goldmark. Im Zoologischen Garten Berlin wurden die jungen Löwen zunächst zur Freude der Besucher an der Leine im Garten ausgeführt, bevor sie im Raubtierhaus ihr Gehege bezogen. Die Guerezas, von denen SCHILLINGS den einen ‚*Bega*‘ nannte, sind für den Berliner Zoo gar die ersten ihrer Art und sie leben dort trotz aller Futterprobleme zwei Jahre.

Das kleine Spitzmaulnashorn wächst zu einem prächtigen Tier heran und wird bei den Berlinern unter dem Namen ‚*Fatuma*‘ bekannt. ‚*Fatuma*‘ stirbt nach vierjähriger Haltung am 25. 4. 1908.

Der Zoologische Garten Berlin erwirbt am 24. 5. 1907 ein zweites Spitzmaulnashorn, das aus Abessinien kommt.

Besonders hervorzuheben ist, daß SCHILLINGS alle Tiere, bis auf das Nashorn, dem Zoologischen Garten Berlin zum Geschenk macht, obwohl seine finanzielle Situation recht angespannt ist.

Auswertungen

Im Jahr 1905 erscheint SCHILLINGS Bestseller ‚Mit Blitzlicht und Büchse‘ in dem er seine ersten beiden Afrikareisen schildert. Dem ersten Werk, das Buch erlebt Neuauflagen bis in die 50er Jahre, läßt er einen weiteren Band, den er ‚Im Zauber des Elelescho‘ nennt, folgen; auch eine Volksausgabe für die Jugend wird aufgelegt.

Neben kleineren Schriften u. a. über CARL HAGENBECK setzt SCHILLINGS sich verstärkt für den Tierschutz ein. Er verfaßt Denkschriften zur Revision der Jagdschutzgesetze in Deutsch-Ostafrika, die Kampagne gegen die Ausrottung der Paradiesvögel wird von SCHILLINGS tatkräftig unterstützt. Er korrespondiert mit THEODORE ROOSEVELT, dem amerikanischen Präsidenten, -der SCHILLINGS‘ Buch im eigenen Werk besonders erwähnt. In Berlin wird SCHILLINGS vom Kronprinzen an den Hof eingeladen. So kann CARL GEORG SCHILLINGS im Jahr 1905 Kaiser WILHELM II. seine ostafrikanische Sammlung für die Berliner Museen zum Kauf anbieten.

Nach außen drückt sich der Erfolg in der Verleihung mehrerer Orden und der Ernennung zum Professor aus. Im Jahr 1908 zeigt das Register des Reichskolonialamtes auch Professor CARL GEORG SCHILLINGS als Mitarbeiter. Aber bereits nach einem Jahr beendet er diese Tätigkeit. Seinen Wohnsitz hatte er vom Weyerhof bei Gürzenich nach Berlin verlegt. Krankheit, die er von seinen verschiedenen Afrikareisen mitbrachte, scheint ihn bald an weiterer Arbeit gehindert zu

Treffen im Juli 1900 in Gürzenich. Von links nach rechts Kery (Königl. Württemb. Naturalien Cabinet, Stuttgart), Schillings, Dr. Heck (Zoo Berlin), Dr. Künster (Schillings Freund aus Düren), Matschie (Kustos am Königl. Museum für Naturkunde Berlin).
A meeting in July, 1900, in Gürzenich. From left to right Kery (Museum of Natural History Stuttgart), Schillings, Dr. Heck (Berlin Zoo), Dr. Künster (a friend of Schillings, from Düren), Matschie (Museum of Natural History Berlin).



Zwerggänsegeier auf Flußpferdschädel, 1900.
African vulture sitting on a hippo skull, 1900.

haben. So bricht seine wissenschaftliche Korrespondenz um 1916 ab. Nur Briefe an seinen Verleger belegen, daß er sich weiter mit seinen afrikanischen Jahren beschäftigte.

Am Abend des 29. Januar 1921 stirbt CARL GEORG SCHILLINGS in der Wohnung seiner Geliebten, eines Fräulein MEICHOW, an Herzversagen.

Der Nachlaß

Der Nachlaß CARL GEORG SCHILLINGS erlebte nach dem 2. Weltkrieg eine lange Phase des Vergessens, wie sie, mit nur wenigem Aufblitzen, auch der Person CARL GEORG SCHILLINGS selbst beschieden war. Dabei ist es durchaus berechtigt, CARL GEORG SCHILLINGS, der Naturschutz als die vordringlichste Aufgabe der Kolonialherren in Ostafrika erkannte, neben BERNHARD und MICHAEL GRZIMEK zu stellen. Denn die einzigartige Tierwelt Ostafrikas muß als Erbe der Menschheit erhalten werden und zu dieser Erkenntnis legte CARL GEORG SCHILLINGS wesentliche Grundlagen.

Zusammenfassung

CARL GEORG SCHILLINGS (*11. 12. 1865) war einer der Väter des Natur- und Wildschutzes in Deutschland. Zwischen 1896 und 1903 unternahm er vier Reisen nach Deutsch-Ostafrika, nicht nur um zu jagen, sondern um Tiere für deutsche Museen zu sammeln und für den Zoologischen Garten Berlin zu fangen. 1899 gelangen ihm als erstem Forscher damals photographische Aufnahmen freilebender Wildtiere; Geheimrat Prof. Dr. LUDWIG HECK nannte sie ‚Natururkunden‘. 1900 nahm SCHILLINGS an der ersten Wildschuttkonferenz in London teil. Im weiteren focht er u. a. für den Schutz der Paradiesvögel. Am 29. 1. 1921 starb SCHILLINGS in Berlin.

Summary

CARL GEORG SCHILLINGS (*Dec. 11, 1865) had been one of the fathers of nature and wildlife conservation in Germany. Between 1896 and 1903 he undertook four safaris to German East Africa, not only to hunt but also to collect animals for German museums and to catch live specimens for the Berlin Zoo. In 1899 he was the first traveler to take photographs in the wild; Prof. LUDWIG HECK used to call them „Natururkunden“ (nature documents). SCHILLINGS took part in the first conference on wildlife protection in London in 1900. Later, he led the fight for the protection of birds of paradise. On January 29, 1921, CARL GEORG SCHILLINGS died in Berlin.

Fotonachweis

Sammlung JÜDERMANN, Aachen; Sammlung TERKATZ, Düren/Gürzenich; aus SCHILLINGS Werken.

Literatur

BULL, B. (1988): Safari. Penguin Books. Harmondsworth.
SCHILLINGS, C. G. (1905): Mit Blitzlicht und Büchse. R. Voigtländer Verlag, Leipzig.
SCHILLINGS, C. G. (1920): Mit Blitzlicht und Büchse im Zauber des Elelescho, Leipzig.
SCHOELLER, M. (1901): Mitteilungen über meine Reise nach Äquatorial-Ost-Afrika und Uganda 1896–1897. Verlag Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), Berlin.

Anschrift des Verfassers:

MANFRED BECKER Charles-de-Gaulle-Str. 24, 41812 Erkelenz



Tiere der Bibel in den beiden Berliner Zoos, Teil II*

von Wilfried M. Heidemann

Eingeg. 14. 12. 1995

Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft,
daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler,
daß sie laufen und nicht matt werden,
daß sie wandeln und nicht müde werden.

Jesaja 40,31

Vögel

Von den beiden in der Bibel erwähnten Adlerarten ist im Tierpark der Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) zu sehen. Was den Steinadler (*Aquila chrysaetus*) angeht, so mag ein tiergärtnerischer Hintersinn ganz eigener Art darin gelegen haben, daß bereits zu DDR-Zeiten der Besucher des Tierparks in der ersten Voliere vom Wappentier der Bundesrepublik begrüßt wurde. Der Dichter des bekanntesten Kirchenliedes JOACHIM NEANDER (1650–1680) singt in seinem Choral „Lobe den Herren“ von „Adelers Fittichen“. Nur am Rande sei darauf hingewiesen, daß seine zwischen Düsseldorf und Wuppertal gelegene Lieblingswanderstrecke, das nach seinem Tod so genannte Neandertal, später wegen der dortigen Skelettfunde dem Neandertaler seinen Namen gab. Es war der Ort, wo HEINZ-GEORG KLÖS 1947 in den Semesterferien als Wisentpfleger seine ersten tiergärtnerischen Erfahrungen sammeln konnte. Der Adlerflug ist in Berlin leider nicht zu beobachten. Lämmergeier (*Gypaetus barbatus*), Aasgeier (*Neophron percnopterus*) und Gänsegeier (*Gyps fulvus*) werden in Berlin gezeigt. Die große Voliere am Alfred-Brehm-Haus ermöglicht zumindest eine Ahnung ihres freien Fluges. ALFRED BREHM (1829–1884) hat eine Zeit lang in Berlin als Direktor des Aquariums Unter den Linden gewirkt und war später Zoodirektor in Hamburg. Er war ein ausgezeichnete Freilandbeobachter, ein Erbe seines ornithologischen Vaters, des Thüringer Pfarrers CHRISTIAN LUDWIG BREHM (1787–1864). Über den Friedrichsfelder Trümmerbergen erfreut der Flug des Sperbers (*Accipiter nisus*) das Auge. Der Rote Milan (*Milvus milvus*) kann in einer Zoovoliere beachtet werden. Der Zootierarzt ANDREAS OCHS zeigte dem Verfasser ein freilebendes Waldkauzpaar, das sich tagsüber in seiner Eichenhöhle auch nicht durch starken Sonntagbesucherverkehr aus der Ruhe bringen ließ. Sowohl der Steinkauz (*Athene*

* HEINZ-GEORG KLÖS zum 6. Januar 1996 gewidmet.